



Pressemitteilung | 17.03.2026

Omen!

Belshazzar

Georg Friedrich Händel

Oratorium in drei Akten [1745]

Libretto von Charles Jennens nach Bibeltexten

Regierende Rüpel sind wieder in Mode und an der Macht. Dieser Typus Mann räumt auf, stürzt um, greift durch, nimmt aus; und er fühlt sich dabei toll, jung und heiterdestruktiv. Auch König Belshazzar war ein Rüpel, ein Monsterregent in biblischen Zeiten...

Im Rausch eines höfischen Festes verhöhnt König Belshazzar den jüdischen Gott: »Ich bin der König von Babylon!« Gegen Mitternacht flammt an der Wand eine rätselhafte Schrift auf: MENE, MENE, TEKEL UPHARSIN. Niemand kann die Zeichen deuten. Die kluge Königinmutter will den Propheten Daniel befragen. Er deutet die Zeichen – **MENE**: Der Gott, den du gelästert, hat deine Tage gezählt und endet sie. **TEKEL**: Du bist gewogen und für zu leicht befunden worden. **UPHARSIN**: Dein Reich wird aufgeteilt zwischen Medern und Persern. Das Oratorium endet wie prophezeit – mit dem Tod des Rüpel-Königs und der beglückenden Befreiung des babylonischen und jüdischen Volkes aus dessen Herrschaft.

Ursprünglich vom Komponisten als Oper geplant, enthält das Oratorium nicht nur einen äußerst theatralischen Kern, sondern sogar konkrete szenische Anweisungen in der Partitur, was eine bildhafte Inszenierung nahelegt. Herbert Fritsch – wieder da! – findet in diesem Stoff ein ideales Material. Für ihn kennt die Geschichte kein eindeutiges Gut oder Böse. Sie erzählt von Figuren, deren Handeln aus ihren Lebensumständen erwächst und die ihren Platz in einem Geflecht aus politischen und familiären Spannungen suchen. Händel-Spezialist George Petrou kehrt nach »MESSIAS« an die Komische Oper Berlin zurück, um die komplexen Nuancen dieses barocken Oratoriums zu entfalten.

Die legendäre Geschichte des babylonischen Königs wird bei Herbert Fritsch aus dem oratorienhaften Habitus in einen wilden Tanz überführt. Sein entfesseltes Theater jagt die Figuren durch diverse Wechselbäder der Gefühle: Stolz und Freude, Liebe und Hass, Hoffnung und Hybris, Horror und Panik. All diese Affekt-Räume sind in Händels Oratorium zu hören. Aus den der barocken Komposition fein abgelauchten Partikeln filtert Fritsch die Motive für sein horrendes Körperspiel. Man darf gespannt sein – Fritsch ist es auch.

Stab

Musikalische Leitung: **George Petrou**
Inszenierung, Bühnenbild und Kostüme: **Herbert Fritsch**
Kostüm-Mitarbeit: **Sascha-Alexander Todtner**
Dramaturgie: **Wolfgang Behrens**
Chöre: **David Cavelius**
Licht: **Olaf Freese**

Besetzung

Belshazzar: **Robert Murray**
Nitocris: **Soraya Mafi**
Cyrus: **Susan Zarrabi**
Daniel: **Ray Chenez**
Gobrias: **Philipp Meierhöfer**
Arioch: **Taiki Miyashita / Patricio Amaya**
A Messenger: **Philipp Schreyer / Myung Hoon Park**
Babylonians, Jews, Persians and Medes: **Chorsolisten der Komischen Oper Berlin / Vocalconsort Berlin**

Es spielt das Orchester der Komischen Oper Berlin.

Premiere: 28. März @ Schillertheater

Weitere Vorstellungen am 3., 5., 19., 25. April, 1. Mai, letzte Vorstellung in dieser Spielzeit am 8. Mai.